

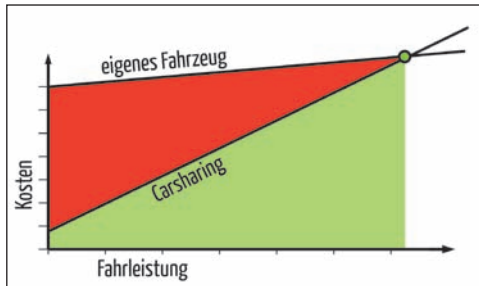
VW und Co. versuchen sich im Carsharing

Die großen und die kleinen Teiler

Immer weniger junge Menschen erwerben ein eigenes Auto. Nicht zuletzt deshalb versuchen Autokonzerne wie VW, mit eigenen Carsharing-Angeboten ihre Macht zu erhalten.



Stadt mobil bietet in Hannover und Braunschweig auch gute Verknüpfungen mit dem ÖPNV, in Hannover sogar über eine Karte: die MobilCard.
Foto: Stadt mobil



Carsharing lohnt sich für alle Gelegenheitsfahrer. Bei geringer Fahrleistung ist Carsharing immer günstiger als ein eigenes Fahrzeug.
Grafik: Matthias Bammel



Seit Herbst 2011 ist VW mit seinem „Quicar-Carsharing“ in Hannover präsent.
Foto: Volkswagen

Was ist nur los mit den unter 30-jährigen in Deutschland? Der Besitz modernster Kommunikationstechnologie wie Smartphone oder Tablet-PC ist jungen Leuten mittlerweile wichtiger geworden, als ein schickes Auto ihr Eigen zu nennen. Das Automobil als Statussymbol wird, so scheint es, zum Auslaufmodell. Die großen Auto-Hersteller in Deutschland sind beunruhigt. Glaubt man einer aktuellen Studie des Fraunhofer-Instituts über die zukünftige Verkehrsentwicklung in Deutschland, wird sich dieser Trend in den kommenden Dekaden fortsetzen. Zwar möchten die Menschen auch weiterhin mobil sein und mit modernen Autos fahren dürfen, doch der Besitz steht nicht mehr zwingend im Vordergrund.

Ansätze dieser Entwicklung sind jetzt schon deutlich zu erkennen. Der Bundesverband Carsharing berichtete 2011, dass 20 Prozent mehr Carsharing-Teilnehmer als im

Vorjahr zu verzeichnen sind. Die Unternehmensberatung Frost & Sullivan verspricht für die kommenden Jahre einen starken Anstieg des Auto-Teilens in Europa und prognostiziert einen Zuwachs auf neun Millionen Carsharing-Nutzer für das Jahr 2016.

Autohersteller starten eigene Carsharing-Konzepte

BMW startet „DriveNow“ in München, Berlin und Düsseldorf. Daimler platziert „Car2go“ in Hamburg, Ulm und Düsseldorf. Peugeot hat das „Mu“-Carsharing gleich in mehreren deutschen Städten. Nun wollen auch die Wolfsburger ein Stück vom Kuchen abhaben. In Hannover gibt es seit November 2011 das VW-eigene Carsharing-Angebot „Quicar“.

So trifft man in der Landeshauptstadt nun des Öfteren vor dem Bahnhof oder an der Uni weiß-blau gekleidete Promotion-Teams mit

VW-Logo, die ihre zukünftigen Kunden gerne auch per „Du“ anreden. Die Zielgruppe ist offensichtlich: Es sind überwiegend die Jüngeren, denen die VW-Flotte wieder schmackhaft gemacht werden soll.

Auf bislang 50 Mietstationen stehen 200 Golf Bluemotion bereit, um für einen Kurztrip gemietet zu werden. Die Fahrzeuge sind mit modernster Technik ausgerüstet. Gebucht werden die Quicars spontan über Handy oder Internet.

Und die klassischen Carsharing-Anbieter?

Die alteingesessenen Carsharing-Unternehmen beobachten das Treiben der neuen Konkurrenten genau. Gabi Lambrecht vom Bundesverband Carsharing erkennt bei den Neuen allerdings nur „carsharing-ähnliche Konzepte“.

So stehen in den meisten Städten die klassischen Anbieter in Kontakt mit dem ÖPNV und haben gegenseitige Vergünstigungen ausgehandelt. Die Verknüpfung mit dem öffentlichen Nahverkehr ist bei den Konzepten der Autokonzerne jedoch nicht zu finden.

Warum? Absicht der herkömmlichen Anbieter war und ist, weniger Autos auf die Straße zu holen und damit die Umwelt zu schonen. Auf Grund des geringeren Ressourcenverbrauchs weist bei Gelegenheitsfahrern das Autoteilen eine deutlich bessere Umweltbilanz auf als der Besitz eines Privat-Pkws. Zudem spart es auch eine Menge

Geld. Weniger Fahrzeuge sollen also effizienter genutzt werden.

Ob die großen Autohersteller wie VW jedoch weniger Autos auf Deutschlands Straßen bringen wollen, ist mehr als fraglich. Ziel ist wohl eher, neue Absatzmärkte zu erschließen und die müde Käuferschaft möglicherweise sogar vom Erwerb eines Neufahrzeugs zu überzeugen.

Kritik am Konzern-Angebot

Judith Siano vom Carsharing-Anbieter „Stadtmobil Hannover“ bemängelt, dass bei den Angeboten der Autokonzerne nicht nach Kilometer-Tarif wie beim herkömmlichen Carsharing, sondern nach Zeiteinheiten abgerechnet wird. Dies verleite dazu, in der begrenzten Zeit möglichst viele Kilometer zu fahren, denn beim Minutenpreis von VW ist das Tanken schon mit inbegriffen. Es dürfen so viele Kilometer gefahren werden, wie man in der gegebenen Zeit schafft.

Zum Spritsparen regt dieses Tarifsysteem also nicht an. Der Internet-Blog von VW Quicar versorgt die Kunden darüber hinaus regelmäßig mit Event-Tipps in der näheren Umgebung und möchte neue Anreize liefern, das Quicar für weitere Fahrten zu nutzen. Nach solchen Fahraneizen sucht man auf den Seiten der herkömmlichen Carsharing-Unternehmen vergeblich. Sie würden die ursprüngliche Idee des Autoteilens auch ad absurdum führen.

Der einzige größere Konkurrent zu VW in Hannover ist das alteingesessene Unternehmen „Stadtmobil“, das bereits seit 20 Jahren besteht. Es wurde als Projekt aus dem Verein

„Ökostadt Hannover“ geboren und ist über die Jahre zu einem großen Unternehmen herangereift.

Was ist in Zukunft zu erwarten?

„Mit dem millionenschweren Budget von VW können wir natürlich nicht konkurrieren“, merkt Judith Siano von Stadtmobil an, kann aber auf der anderen Seite auch nicht leugnen, dass sie momentan einen deutlichen Synergieeffekt durch die massive Werbung ihres Konkurrenten erleben. Seit VW mitspielt, ist ein starker Zuwachs von Neukunden zu verzeichnen. Denn preislich ist das Angebot von Stadtmobil ebenso interessant. Darüber hinaus kann Stadtmobil auch ein größeres Stationsnetz und eine höhere Variation in der Fahrzeugflotte aufweisen.

Die drei Braunschweiger Carsharing-Firmen „Greenwheels“, „Drive-CarSharing“ und der Braunschweiger Ableger von „Stadtmobil“ müssen sich noch nicht auf die Hinterbeine stellen. Laut Eric Felber, Pressesprecher von VW Quicar, ist Hannover ein Pilotprojekt. Für Braunschweig gäbe es deshalb noch keine konkreten Entscheidungen.

Es bleibt also noch abzuwarten, ob sich die Autokonzerne mit ihren Teilautos auch in anderen Städten ausbreiten werden und ob sie es mit dem ursprünglichen Gedanken des Carsharings – weniger Fahrzeuge gemeinsam effizienter zu nutzen – wirklich ernst meinen.

Michael Ohnsorge

Webtipps



Statt über Carsharing-Unternehmen können Autos auch privat im Bekanntenkreis geteilt werden. Der VCD bietet dafür einen Mustervertrag, den „Nachbarschaftsauto-Vertrag“. www.vcd.org/car_sharing.html

Das Internetportal „Nachbarschaftsauto.de“ ermöglicht sogar das Verleihen des Privat-Pkws an weitere Interessenten der Stadt. Mit der angebotenen Zusatzversicherung ist man entsprechend abgesichert. www.nachbarschaftsauto.de

Der Bundesverband Carsharing (BCS) vertritt die Interessen der Carsharing-Anbieter und stellt in seinen Jahresberichten aktuelle Entwicklungen der Branche vor. www.carsharing.de

